

Vom Publikum gefeiert

Oratoriums-Aufführung Carl-Orff-Chor, Solisten und Orchester berühren mit Händels „Messias“ in St. Martin

VON GABRIELE SCHROTH

Marktoberdorf Als vom Publikum gefeiertes Gesamtkunstwerk erschien die Aufführung des „Messias“ in der Pfarrkirche St. Martin. Der 1738 geweihte, lichtdurchflutete Johann-Georg-Fischer-Kirchenraum und Händels Oratorium von 1741 zeigten eine Symbiose von barocker Verzauberkunst. Kurz vor „Christi Himmelfahrt“ wirkte Händels dreiteilige Vertonung von Texten des Alten und Neuen Testaments und der Apokalypse des Johannes wie eine Offenbarung.

In einem mitreißenden zweieinhalbstündigen Spannungsbogen gelang Dirigent Stefan Wolitz mit seinem Carl-Orff-Chor, dem Sängerkvartett und „La Banda“ eine ergreifende Darstellung der biblischen Texte zu Verheißung, Passion und Auferstehung. Getragen von dem 18-köpfigen „La Banda“-Barockorchester entfaltete er ein traumhaft natürlich atmendes, schlankes Klangideal.

Mit innigem Ausdruck

Händels effektvolle Abfolge von Chorsätzen, Rezitativen und Arien in altenglischer Sprache nahm der Dirigent mit raschen Tempi, die er wunderbar entspannt ausschwingen ließ. Mit präziser tänzerischer Ges-



Unter der Leitung von Stefan Wolitz führten der Carl-Orff-Chor, vier Solisten (links und rechts am unteren Bildrand) sowie die Instrumentalisten von „La Banda“ Händels „Messias“ auf.

Foto: Alfred Michel

tik inspirierte Wolitz seine Musiker und schlug auch das Publikum in der vollbesetzten Kirche absolut in Bann.

So gestaltete sein Carl-Orff-Chor die herrliche Melodik des damals 56-jährigen Protestantens Händel mit innigem Ausdruck und zarter Schwerelosigkeit. Gleichzeitig konnte der 36-köpfige Chor auffahren zu strahlender Klangfülle bei

Psalm 24 „The King of Glory shall come“. Auch das „His name shall be wonderful“ geriet zur beglückenden Überwältigung. Ebenso entfaltete das Orchester aus Streichern, Barocktrompeten, Fagott und Oboe einen beseelten Ausdruck. Im nächsten Moment konnte „La Banda“ furios aufbrechen zu wildem Aufruhr bei Psalm 2 „Why do the nations so furiously rage together“.

Auch das Gesangsquartett fügte sich hinreißend in dieses faszinierende Klangbild der emotionalen Erregungen. So legte Tenor Andreas Hirtreiter alle tröstliche Innigkeit in die Verse des Propheten Jesaja „Comfort ye my people“. Katja Stubers klar geführter Sopran beglückte mit makellosen Koloraturen und engelhafter Reinheit. Dazu passte wunderbar die lichte Anmut der

glasklaren Altstimme von Counter-tenor Stefan Görgner. Mit scheinbar unendlichen Stimmreserven zeigte dagegen der Bassist Johannes Mooser die prophetische, archaische Wucht der alttestamentlichen Jesaja-Verse. Mooser ließ seinen betörend warmen Bass aber auch aufblühen zu jubelnder Gewissheit beim 1. Korintherbrief des Paulus „The trumpet shall sound“.